



**Vereinsmagazin**

**Kanu**

*revue*

**Kanu - Gesellschaft Neckarau e.V.**  
Mitglied im Deutschen Kanu - Verband

Rennsport:  
Christian Hauke ist  
Doppel-Weltmeister im  
Drachenboot

Freizeitsport:  
Kanufahren im Westerwald  
und in der Eifel  
Paddeltour in Österreich  
und Tschechien

**Ausgabe Nr. 1 / 2004**

Vorwort	3
Kanufahren im Westerwald und in der Eifel	4
Neckarauer Fastnacht	10
Anpaddeln	12
Jahreshauptversammlung	14
Paddeltour in Österreich und Tschechien	16
Christian Hauke ist Doppel-Weltmeister	26
Der Vorstand berichtet	31
Aufnahmeschein	33



KGN - Rennsport



KGN - Wildwassersport



KGN - Wandersport

## I M P R E S S U M

**Kanu revue** erscheint im Rahmen der KGN - Mitgliedschaft

**Herausgeber:**  
Kanu-Gesellschaft Neckarau e.V.  
Postfach 240 - 411  
68174 Mannheim

**e-mail Adresse:**  
info@kgneckarau.de

**Internet - Adresse**  
www.kgneckarau.de

**Redaktion** (verantwortlich)  
Helmut Schwinn  
Unter den Weiden 16  
68199 Mannheim  
Tel: (0621) 85 25 82  
Fax: (0621) 85 44 816  
EMail: h.schwinn@t-online.de

**Auflage 220 Stück**

**Geschäftsstelle**  
Mühlweg 11  
68199 Mannheim  
Tel.: 0621 / 85 37 27

**1. Vorsitzender**  
Georg Kiefer  
Donnersbergstr. 7  
67117 Limburgerhof  
Tel.: (06236) 46 51 46

**2. Vorsitzender**  
Helmut Schwinn,  
Unter den Weiden 16  
68199 Mannheim  
Tel.: (0621) 85 25 82

**Bankverbindung**  
Sparkasse  
Rhein-Neckar-Nord  
Kto. Nr.: 301 927 70  
BLZ: 670 505 05

## **Liebe Mitglieder und Freunde des Kanusports,**

auch in diesem Jahr bietet die KGN im Bereich Renn- und Freizeitsport wieder viele interessante Veranstaltungen an. Ein Höhepunkt sportlicher Leistungen wurde am Wochenende zum 24./25. April 2004 in Kapstadt, Südafrika, durch unseren Sportkameraden Christian Hauke erreicht. In der Weltmeisterschaft der Drachenboote, Kategorie Clubboote, erzielte er im gemischten Team zweimal Gold über 200 m und 430 m Distanz sowie Silber bei den Herren. Wir gratulieren ihm für diesen großartigen Erfolg.

Im Freizeitsport fanden bereits Fahrten u.a. in den Westerwald und in die Eifel, in Österreich und Tschechien sowie in Frankreich statt. Ende Mai starten wir zu unserer traditionellen Familienfahrt nach Südfrankreich an die Ardèche.

Wir treffen uns jeden Montagabend, nach dem Freizeitpaddeln, zum Stammtisch in unserem schönen Biergarten im Estragon.

Ich wünsche allen Freizeit- und Rennsportlern eine spannende und aufregende Saison.

Georg Kiefer  
1. Vorsitzender

17. Januar 2004: Kanufahren im Westerwald und in der Eifel

## Wintersport (oder 7 Tage 7 Bäche)

Die Boote waren auf dem Dach, Paddelzeug und der Proviant verstaut, was hielt mich noch? Haus abschließen und ab in die Nacht, in den Paddelurlaub!

Treffpunkt Lohbrücke. "A48, Mayen, Brücke über den Elzbach zwischen Kehrig und Dungenheim" das waren die Informationen, die ich mir für die Anfahrt notierte. Für'n ehemaligen Trucker 'ne ausreichende Wegbeschreibung. Allerdings keine Aussage über die Topographie. Das wurde mir sofort klar, als ich die Verkehrszeichen mit den Gefälleangaben von über 20 % sah und die Straße nach unten abbog. Ganz unten im Knick eine kleine Steinbrücke - Ziel erreicht, Stellplätze suchen. Stellplätze - Plural? Richtig, ich kam als erster an, Herrmann von den Ketschern (alter Paddleradel) und Stefan Prause wollen ihre Fahrzeuge auch irgendwo sicher abstellen, wenn sie kommen.

Gemütlich eingemummelt, Flasche Wein entkorkt und nettes Buch zur Hand. Hin und wieder fuhr ein Auto vorbei. Eins mußte mir entgangen sein, denn ich wurde durch Herrmanns Anklopfen überrascht. Gemeinsam haben wir die Flasche geleert und nach ausreichendem Klönschnack hat sich jeder in sein Schlafgemach verabschiedet. Stefan und Moni sind erst am nächsten Morgen angekommen und haben den Jannusch mitgebracht. Jetzt war die Truppe komplett.

Paddlers Alltag beginnt scheinbar immer gleich: Augen auf, Espressomaschine aufs Feuer - alles andere kommt später, die alten Knochen aus der Schlaftüte ziehen, frühstücken und so weiter.

Der Vorspann war nur zum aufwärmen, schließlich schreiben wir Samstag, den 17. Januar 2004 und es ist frostig draußen. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt schlüpfen wir in unsere Ausrüstung und richten unsere Boote. Jannusch nimmt sein Slalomboot, Stefan den Atom, Herrmann und ich fahren ‚Cabrio‘, er seinen Skeeter und ich meinen Prophet, beides offene Canadier. Heute der Elzbach von der Lohbrücke bis an die Pyrmonter Mühle an den Wasserfall.

Bald sind drei Canadier und ein Kajak unterwegs. Dass der Bach

nichts für Anfänger ist, braucht nicht erwähnt zu werden. Mit drei bis fünf Metern Breite bietet er genügend Bäumen und Sträuchern Gelegenheit ihr Geäst weit über die Flussmitte auszubreiten. An einem Wehr wird mir das zum Verhängnis. Nicht weit genug rechts und zu schnell angefahren, hatte ich plötzlich recht dickes Geäst vor der Nase. Ich konnte es nicht mehr unterfahren und wurde einfach aus dem Boot gefegt, ein Halten gab's nicht mehr. Stefan, Herrmann und Janusch haben unten meinen Kram zusammengeklaut und das Boot war gespült. Nach dieser Morgentoilette war ich jetzt richtig frisch und ich konnte viel entspannter paddeln. Bis zum nächsten Wehr, ein Schrägwehr mit einer netten Einlage aus Eifelgestein, das ziemlich unordentlich auf der Schräge herumlag und ein einfaches Herunterschliddern sicher verhinderte. Irgendwo musste es rumsen und es rumste. "Nö, nö nicht schon wieder schwimmen" dachte ich mir - mit einer mächtigen Paddelstütze richtete ich das vollgeschlagene Boot wieder auf und schaffte es ans Ufer zum Ausleeren. Das Flusstal wechselte immer wieder seine Gestalt. An den breiteren Abschnitten schaute jetzt auch mal die Sonne nach uns und die Luft erwärmte sich auf ungefähr fünf Grad. Bei einem Baumverhau in einer S- Kurve war dann Herrmann dran, aber auch ihn bekamen wir sicher und unverletzt wieder ins Boot und gemeinsam erreichten wir schon bald die Kurve, von der aus man nicht nur die Pyrmonter Burg, sondern auch die Brücke zu sehen bekam. Jetzt nur nicht das Kehrwasser verpassen - unter der Brücke befindet sich ein 8 - Meter Wasserfall. Oben wartete Moni schon. Das Folgende ist Routine: Boote hochschleppen, Paddler trockenlegen, Boote verladen. Der Tag klang in einer Wittlicher Kneipe bei deftigem Essen und den obligatorischen Kenter- Willy's aus. Ein Standquartier für die Nacht wurde gefunden, noch ein bisschen im WoMo von Stefan und Moni gequatscht und dann "Gute Nacht!"

Sonntagmorgen, Abfahrt nach Nieder Manderscheid an die Einsetzstelle der Lieser.

Die Morgentoilette war wieder nicht ausreichend und ich lag bei Zeiten im Bach. Dussliche Wanderfahrermanier, alle auf'm Klump dort wo's eng wird. Rückwärts hat's mich in die Verblockung gedrückt, unfallfrei

runter gerutscht, aber dann hat eine Untiefe das Boot umgekippt. Wieder Schluchstrecken, die sich mit Walddurchfahrten abwechselten, wieder enge Kurven, jede Menge Baumhindernisse im Fluss, die nicht alle gefahren werden konnten, sondern zum Teil überhoben oder recht mühsam umtragen wurden. Steile Abbrüche an den engen Außenkurven und jede Menge Eifelschiefer. Weitab von der Straße - Natur pur. An der Pleiner Mühle wartete Moni auf uns. Hier verabschiedete sich Herrmann, der wieder nach Hause musste. Das Standquartier für die Nacht und eine Kneipe fürs leibliche Wohl waren bald gefunden.

Der nächste Morgen war nicht sehr berauschend, mir war schlecht. Ich hatte Montezumas Rache zu spüren bekommen und wollte an diesem Tag nicht aufs Wasser. Es schneite was nur runter konnte, die Straßen waren mit Schnee bedeckt, was Stefan und Jannusch nicht vom Paddeln abhalten konnte. Nachdem die beiden wieder eingesammelt waren, fuhr wir nach Bitburg in ein Erlebnisbad und verbrachten den Nachmittag mit Whirlpool, Rutschbahn und Co. Und mit schön heißen Duschen.

Der Dienstag brachte uns an den Irsenbach zurück, an dem wir schon ein Standquartier hatten. In Irrhausen sind wir eingestiegen. Jannusch hatte das Slalomboot gegen seinen Whiplash und ich den Prophet gegen meinen Supersport eingetauscht und das war gut so. "Ist ja ein richtiger Psychobach" hörte ich Jannusch. Das Geäst bis fast auf die Wasseroberfläche, jede Menge Baumverhaue, die nur teilweise "schiffbar" waren, schnelles Wasser und Stacheldrahtzäune durchs Bachbett. Inzwischen ist das wanderpaddlertypische 'Klumpfahren' einem angemessenen Abstandspaddeln gewichen. Stefan war ein Stück voraus und als Jannusch und ich ankamen, sahen wir ihn, Boot aufgekantet, etwas unglücklicher Gesichtsausdruck hing er im Stacheldraht, der Draht verlief an der Wasseroberfläche und war nicht zu sehen. Kein großes Problem, Jannusch war gleich bei ihm, ich hatte meine normalen Schwierigkeiten beim Aussteigen. Bis auf ein Loch in der Spritzdecke gab's aber keine Verletzungen. Auf diesem Bach habe ich mit der Nase auf der Spritzdecke zu paddeln gelernt. An der Mündung in die Our wartete Moni auf uns. Zur Übernachtung fuhr wir ans Pul-

vermaar in der Nähe von Daun.

Von da aus war es nur ein Katzensprung zur Einsetzstelle auf dem Üßbach. Die wenigen Autofahrer, die uns beim Abladen der Boote in unserem bunten Outfit sahen, schauten alle etwas verständnislos. Bald sind wir von der Brücke in Richtung Wasser verschwunden und die Reise geht los: Baumversperrungen, teils um- oder überfahrbar teils zum umtragen, Äste - Nase auf die Spritzdecke... Das Gelände um den Bach geht zielstrebig nach unten, ein tolles Gefälle. Die Schlucht vor Bad Bertrich ist das schönste und schwierigste Stück. Die sind wir zu Fuß erst abgelaufen um nach Hindernissen wie Bäume in den Verblockungen zu schauen. Nichts behinderte unsere rasante Fahrt, die kurz vor der Straßenbrücke endete. Hier verschwindet der Fluss bei der Elfenmühle in einem Tunnel und wird auch in Bad Bertrich unterirdisch weitergeführt. Nach dem Trockenlegen, Boote verladen und dem Kaffeetrinken geht die Fahrt über die Autobahn Koblenz, Abfahrt Neuwied in den Westerwald. In Bendorf geht's zum Shoppen. Ich versuche es mit fester Nahrung und hole mir an einer Imbissbude eine Bratwurst. Die Innereien schütteln sich, aber behalten die Kost - ich bin genesen! Ein großer Parkplatz am Ortseingang von Isenburg ist unser Ziel. 13 oder 20 Kilometer können wir morgen den Saynbach paddeln. 13 hört am Parkplatz auf, die 20 führen durch Isenburg und über eine vier Meter hohe Stufe, die von Stefan und Jannusch in Augenschein genommen wurde und über mehrere Mühlenwehre nach Bendorf.

Wir entschlossen uns für die 13 Kilometer Strecke. Der Bach mäandert in einem breiteren Tal, die Straße verläuft die meiste Zeit neben dem Fluss. Flotte Strömung, sehr viele Baum- und Strauchhindernisse - ihr wisst schon... Same procedure. Der Begriff Stechpaddel hat eine neue Bedeutung bekommen, man kann damit Löcher in die Verhaue stechen und sich so einen Weg durch die Hindernisse bahnen. Wie die Eichhörnchen turnten wir zwischen Baumstämmen, Geäst und anderem Treibgut herum, nur mit einem Boot unter dem Hintern dabei. Weil's so anstrengend war habe ich mich noch mal schnell quer vor ein Hindernis gelegt und mich erfrischt. So kurz vor der Ausstiegstelle

wäre das eigentlich nicht mehr nötig gewesen.

Dörsbach oder Gelbach, mal sehn wo's ausreichend Wasser gibt. Fahrt nach Montabaur, das Gelbachtal bis zur Mündung in die Lahn, über Nassau in den Taunus an die Mühle am Dörsbach und in den Bach geschaut - zu wenig Wasser. Zurück an die Lahn an die Gelbachmündung, Parkplatz für die Übernachtung finden.

Das Wasser sieht ganz anders aus als auf den anderen Bächen, ähnlich wie ein Alpenbach bei zunehmendem Wasser, trübes grüngelbes Wasser. Erklärung: hier geht das Gebirge von Schiefer in Kalkstein über und die Färbung kommt durch das Kalksteinsediment im Gelbach und seinen Nebenbächen. 14 oder 21 Kilometer? Auf das 14 Kilometerstück einigten wir uns, hatten wir doch noch einen ordentlichen Heimweg zu bewältigen. Von der Straße, die stets neben dem Fluss verläuft, konnten wir auf dem Weg zum Einstieg die meisten Hindernisse sehen. Während wir in der Einfahrt einer Mühle abladen, kommt der Müller angefahren mit Frau und Kind im Auto, in dessen Einfahrt wir uns platziert hatten. Der freundliche Mensch sagte nur wir sollten das WoMo etwas weiter in die Wiese stellen, dort könnten wir stehen bleiben. Als ich ihm sagte, dass wir nur abladen und das Wohnmobil weggefahren wird, war er dennoch erleichtert. An der Brücke von Giershausen suchten wir uns einen Weg ans Wasser, alles mit Stacheldraht eingezäunt und Schafe auf der Weide. Aber wo ein Wille ist, geht's auch ohne Zange. Kleinfluss, mehrere Wehre, eines teilweise mit Treibgut verlegt, Baum- und Strauchhindernisse, soll ich noch mal beschreiben, wie's da durch geht?

Das Grüngelbe Wasser! Einige Male hatte ich die Finger im Wasser, hatte aber auch mehrere Kläranlagen gesehen, also hielt ich mich zurück, heraus zu bekommen, ob das Wasser auch schmeckt wie ein Alpenbach. Die letzten zwei, drei Kilometer zogen sich dann etwas. Jannusch und Stefan fuhren immer weiter voraus, die Sitzposition kostete mich doch einiges an Kraft, da mein Boot kein Rückengurt hat. Das Wasser des Gelbach verfärbt die Lahn im Mündungsbereich. Wieder am Parkplatz angekommen trockengelegt und Boote verladen, noch einen Happen gegessen und ab ging die Fahrt durch den Taunus in Richtung Limburg zur Autobahn und Richtung Heimat.



Insgesamt haben wir in dieser Woche rund einhundert Kilometer auf Kleinflüssen gepaddelt und die Gemeinsamkeiten habe ich ausreichend beschrieben. Unbeschreiblich dagegen bleibt das Erlebnis in der Natur, die Eigenarten eines jeden Baches. Hier ein Bach in einer Schieferschlucht, da eine Durchfahrt durchs Unterholz einer Schonung, dort der Blick auf einen Wasserfall. Eis bildet kleine Kugeln an den Grashalmen, deren Spitzen das Wasser berühren und und und.

Drängt sich die Frage nach den Bildern auf - es gibt keine! Technische Probleme wie leere Batterien oder ähnliches und die anspruchsvolle Paddelei, man brauchte stets beide Hände am Paddel verhinderten eine Fotosafari.

Bleibt die Danksagung. Mein erster Dank geht an Moni, ohne deren Unterstützung die Fahrerei fast unmöglich gewesen wäre. Der zweite Dank geht an Stefan, der sich die Tour ausdachte, ständig die Pegel abtelefonierte und die meisten Bäche kannte. Dankbar bin ich auch für die harmonische kleine Gruppe, die da unterwegs war. Sicher hatte jeder sein eigenes Erlebnis, aber stets war man sich sicher, nicht alleine zu sein und man konnte sich auf die anderen verlassen.

Rainer Kress

## Neckarauer Fastnacht 2004

Dieses Jahr nahm die KGN-Jugend als „Kanubalen“ am Neckarauer Fastnachtsumzug teil.

Die Akteure:





Die Zuschauer:



## Anpaddeln 2004

Dieses Jahr, am 21. März 2004, war es wieder so weit!  
Trotz Wind und schlechtem Wetter trauten sich die Kanuten der KGN auf's Wasser.

Der 10er Wandercanadier mit Peter Schönleber als Steuer- und Dean Kotatschka als Schlagmann hatte viel Spaß und noch mehr Pausen.

Gründe dafür:

Als Harry kurz nach dem Ablegen in Brühl Essen und Getränke auspackte waren die „Jungs“ nicht mehr zu bremsen- zumindest, was das Pausen machen anging.

Aber trotz der vielen Pausen ging es vorwärts.

Als alle, das heißt, auch die restlichen Boote, welche von Speyer lospaddelten bei der KGN angekommen waren, wurde erst einmal lecker geschmaust „mmh“.

Wer kann Nürnberger Würstchen, Fleischkäse, Sauerkraut und Soße von Ingrid schon widerstehen?!

Es hat wirklich Spaß gemacht und wir hoffen, dass nächstes Mal mindestens genauso viele kommen wie dieses Jahr.

Von:

Laura Gremm und Jacky Kotatschka





## **Jahreshauptversammlung am 4. März 2004**

Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung konnte unser 1. Vorsitzender Georg Kiefer 40 Mitglieder begrüßen. Der Vorstand und die Fachwarte berichteten über die Aktivitäten des Vorjahres. Die Kassenrevisoren Johannes Balkenhol und Peter Schönleber bestätigten die ordnungsgemäße Kassenführung.

Im Rahmen der Neuwahlen wurden das Amt des Vergnügungswartes mit Ingrid Hildenbrand und das Amt des Bootswartes mit Hubertus Lehnert neu besetzt.

Die von der Jugendversammlung gewählten Jugendvertreter Paul Hildenbrand (1. Jugendwart) und Kyra Gierke (2. Jugendwartin) wurden von der Versammlung bestätigt.

Bei der Wahl der Kassenrevisoren wurde für den turnusgemäß ausscheidenden Peter Schönleber als Nachfolger Ralf Weinert gewählt. Hannes Balkenhohl steht für ein weiteres Jahr zur Verfügung.

Michael Krämer wurde als neuer Schriftführer bei den Vorstandssitzungen vorgestellt.

Mehrere Mitglieder wurden für langjährige Mitgliedschaft geehrt:

Gegen 21.40 Uhr war der offizielle Teil beendet und der Abendklang in gemütlicher Runde aus.

Helmut Schwinn

**Ein Hoch auf unsere Jubilare für treue Mitgliedschaft:**

**20 Jahre** (Ehrennadel silber):

Paul Hildenbrand

Karlheinz Heckmann

**30 Jahre** (Ehrennadel gold)

Gottlieb Baumeister

Michael Seithel

**40 Jahre** (Bild „Neckarauer Brücke“)

Heinz und Brigitta Bauer

Rosemarie Delp

**60 Jahre** (Ehrennadel mit Diamant)

Karl Wörns

Manfred Kreuzer



Gruppenbild mit Dame: (v.l.n.r.) 1. Vorsitzender Georg Kiefer, 2. Vorsitzender Helmut Schwinn, die geehrten Mitglieder Heinz und Britta Bauer, Gottlieb Baumeister, Karl Wörns, Paul Hildenbrand, Manfred Kreuzer, Pressewart Rainer Hildenbrand (auf dem Foto fehlen Rosemarie Delp, Karlheinz Heckmann, Michael Seithel)

13.-20. März 2004 Paddeltour in Österreich und Tschechien

## **„Paddeln nach Vereinbarung“ oder 7 Tage 7 Bäche, neue Folge**

Ins Österreichische Mühlviertel sollte es zum paddeln gehen.

Ich fahre am Freitagabend los und treffe Stefan und Moni am nächsten Morgen gegen elf Uhr auf dem Autobahnrastplatz Passau. Gemeinsam geht es durch die Stadt über den Inn nach Österreich hinein bis kurz vor Aschach. Dort wird mein Bus abgestellt, der offene Canadier auf Stefans Wohnmobil umgeladen und an die Einsatzstelle an der Kropfmühle gefahren. Da die Strasse stets am Fluss entlang führt, kann man bereits auf dem Weg zum Einstieg sehen, was man anschließend zu tun bekommt.

Der Flussführer beschreibt die Aschach in diesem Bereich mit WW I und WW II, Gefälle 10 0/00. Befahrbarkeit im Frühjahr und das haben wir ja. Stefan nimmt seinen Atom, ich den Prophet und an der Kropfmühle steigen wir zu unserer persönlichen Erstbefahrung in die Aschach ein. Viel Wasser ist's ja nicht, reicht aber. In unendlicher Kurbelei' geht's um die Steine im Fluss. Einige interessante Stellen gibt's schon, in einer Stufe haut's mich fast aus dem Kahn und ich stütze was das Paddel hält - immer wenn man unaufmerksam ist! Die nächste Stufe fahre ich schon viel aufmerksamer. Da wir uns zum einpaddeln einen leichten Bach ausgesucht haben gibt's keine weiteren Schwierigkeiten und erfrischt und froh erreichen wir die Ausstiegstelle, an der hinter meinem Bus Moni mit dem WoMo wartet. Nach dem obligatorischen Trockenlegen und Boote verladen sitzen wir in Stefans Wohnmobil und schauen, wie wir am besten nach Haslach an die Große Mühl kommen. Stefan findet auf der Straßenkarte einen kurzen Weg, ich gebe zu Bedenken, dass nicht überall, wo wir die Donau kreuzen wollen auch Brücken stehen und so entscheiden wir uns für eine etwas längere Route – mit Brücke.

Durch den Südabfall des Böhmerwaldes geht es durch finsternen Wald und kahle Höhen in Richtung Burg PürNSTein. Unterhalb der Burg soll der Ausstieg sein. An der Burg angekommen suchen wir den Ausstieg vergebens, er befand sich ungefähr 50 Meter unter uns. Die Burg steht auf einer Klippe unter der die Große Mühl dahin fließt. Den Weg hinunter finden wir auch. Nur, da kommen wir nie wieder hoch – über 20 % Gefälle und mit Splitt gegen das Glatteis bestreut. Ein ruhiges Plätzchen für die Nacht ist auch bald gefunden und der Tag klingt mit plaudern über das Erlebte, das Erwartete und mit der Planung für den nächsten Tag aus.

Nachdem wir noch einen anderen Weg aus der Schlucht gefunden hatten gingen die Fahrt nach Haslach. An der Mündung der Steinernen Mühl in die Große Mühl, ab hier soll der Bach fahrbar sein, beschließen wir Boote vom Dach, umziehen und los geht's. Die vielen Wehre, die im Flussführer angezeigt sind finden wir alle, zwischendrin viel Stauwasser. Nach den Wehren



räumen wir die Kieselsteine im Flussbett um. Den beschriebenen Katarakt mit WW II + vor der Burg PürNSTein haben wir nicht gefunden. Die Schluchtstrecke um die Burg herum ist schon beeindruckend, aber das macht die vielen Wehre nicht ungeschehen, das wird nicht mein Lieblingsbach! Dennoch erreichen wir das Ziel und verschwinden unter Beobachtung der Einheimischen. Um nicht weiter Kiesel zählen zu müssen beschließen wir, die nächsten zwei Tage nach Tschechien an die Moldau und die Malse zu fahren.

In Vyssi Brod gingen wir zu erst zu den Asiaten, die den Textilhandel in der Grenzregion betreiben und schauten uns um. Nach dem wir in einem Restaurant gut und reichlich gespeist hatten fanden wir einen Parkplatz für die Nacht. Das war auch gleich die Einsetzstelle in die Moldau – Vltava ist ihr tschechischer Name. Ein Wanderflüsschen mit einigen kleinen Wehren und einem zum Umtragen. Für die Slalomstrecke reichte das Wasser nicht aus. Nichts aufregendes, nur entspannend. Bei frühlingshaften Temperaturen die Seele baumeln lassen. Vorbei an Rozmberk, mit einer mächtigen Burg. Bis an eine Furt im Fluss an einem Campingplatz. Hier war Schluss. Trockenlegen etc. und über die Einsetzstelle der Malse nach Kaplice zum Ausstieg. In der kleinen Stadt fanden wir dann das zweitbeste Restaurant und wurden wieder für wenig Geld satt. Sieben Euro fünfzig für Essen und Trinken, da kann man das Salatdressing übersehen. Bei uns zählt man das Doppelte und der Salat wird auch nicht besser angerichtet. An einem Sportplatz fanden wir ein Plätzchen für die Nacht.

An der Brücke von Rychnov stiegen wir ein. Der Bach gestaut, die Mühle um die Ecke. Das Wehr runter und Kiesel zählen. Kopf runter – Äste hängen tief und weit in das Flussbett hinein. In einsamer Gegend fließt der Bach zwischen Wäldern und Feldern mit erheblichem Gefälle und flotter Strömung. Überall da, wo die Kiesel oben blau waren, war Stefan vor mir gefahren. Dick vereiste Baumstämme, die quer über den Fluss lagen mussten überwunden werden – das 'Stechpaddel' und die 'Rammkappe' wurden eingesetzt, vergebens, das Eis war so hart, dass weder ein hartes Anfahren mit der Bootsspitze noch ein Dreinschlagen mit dem Paddel erhebliche Lücken in das Eis gebrochen hätten, raus aus dem Boot, überheben und wieder einsteigen. An einer anderen Stelle ganz vorsichtig in die Ecke zwischen Ufer und Geäst eingefahren, Kopf durch die Lücke, den Baumstamm mit der Schulter hoch wuchten, über den Rücken abgleiten lassen und durch! Und die anderen übliche Kleinflusstechniken eingesetzt: Nase auf die Spritzdecke, mit Anlauf über den Holzverhau und so weiter. Die 18 Kilometer schafften wir in gut drei Stunden, das heißt, wir haben uns ganz schön geplagt. Ankommen, das Übliche und Abfahrt nach Kefermarkt in Österreich. Dort zuerst ins Hallenbad. Wasser hatten wir zwar reichlich aber zum Baden war's doch stets zu kalt. Und nach einigen Tagen im eigenen Saft sehnt man sich nach einer Dusche und einer Runde im Schwimmbecken. Danach im Ort noch etwas eingekauft, auch die größten Vorräte verbrauchen sich. An einer Imbissbude einen Hapen schnappen und dann noch ein Stadtbummel in der Dämmerung, die Lä-

den schließen und in der Innenstadt, die innerhalb einer Festung liegt, werden die Bürgersteige hoch geklappt. Danach ging es „nach Hause“ in das Wohnmobil bzw. in den Campingbus.

Von unserem Standquartier an die Einsetzstelle der Felldaist braucht man sich in Kefermarkt nur nach unten zu orientieren, oben die Stadt, unten der Bach. An der Brücke stiegen wir ein. Begradigtes, reguliertes Bachbett, aber bald wird's interessant. Die Einfahrt in die Waldschlucht beginnt nach einem unfahrbaren Wehr mit einer Blockstrecke, die mit WW III + beginnt und danach leichter wird. Der Bach ist relativ eng, steil und verblockt, da heißt es kurbeln und taktieren. Die meisten Wehre sind nach Besichtigung fahrbar. Das nächste Wehr ist im Führer als fahrbar und die Folgestrecke mit IV – beschrieben, Papier ist halt geduldiger als die Natur selbst. Vermutlich die Hochwasser aus dem Jahr 2002 haben alles umgeräumt. Das Wehr ist nicht fahrbar, man landet im Steingarten eines Riesen, aus dem es keine Ausfahrt gibt. Brocken von mehreren Metern Durchmesser verhindern die Weiterfahrt, ein Schlitz, der vielleicht aus dem Dilemma führen könnte ist steckgefährlich. Alles was sich so schlimm anhört, bietet eine großartige Kulisse. An der Mühle ein Schild, das darauf hinweist, dass sie hier seit fast 500 Jahren steht und wer ihre Besitzer waren. Mit lustigen WW-II-er Stellen geht es Pregarten entgegen. An der Brücke stehen die Autos, neben dem Parkplatz eine Imbissbude.

Nach der Stärkung und einem Besuch des örtlichen Supermarktes geht es an die Mündung des Stampfenbaches in die Waldaist. Stefan konnte nicht widerstehen und ließ sich von Moni geschwind zwei Kilometer den Bach hinauf fahren um ihn 'herunter zu schliddern'. Ein Wiesenbach mit starkem Gefälle und flotter Strömung, kaum breiter als Stefans Boot. Übernachtet wurde auf einem immer noch vereisten Parkplatz an einer Straßenkreuzung, direkt neben der Einsetzstelle.

Direkt nach dem Wehr an der Straßenkreuzung setzen wir in den leichteren Teil der Waldaist ein. Oben schreibt der Flussführer Gefälle von 70 0/00, wir haben „nur“ noch 10 0/00 Gefälle. Es geht mit einer stark verblockten III-er Stelle los und in der anschließenden Waldschlucht sind's dann auch nur noch WW II bis III. Einige Wehre sind zu überwinden, nach dem letzten, das wir runter sind, räumen wir wieder mal die Kiesel um, da fast alles Wasser durch den Mühlkanal abgezogen wurde. Am Wehr der Mühle vor Reichenstein wartet Moni auf uns.

Vor einer Woche, als wir nach Tschechien fahren schauten wir in Zwettl in die Große Rodl und zählten die Kieselsteine, als wir jetzt wieder schauten, waren keine Kiesel mehr zusehen, der Bach führte richtig Wasser – kein Hochwasser, aber Wasser. Nachtquartier bezogen wir am Sportplatz von Grammastetten, was dem Paddelziel des nächsten Tages entsprach.

Freitagmorgen gegen neun Uhr sind Stefan und ich im Paddelfieber, wollen wir doch anschließend noch rund 600 Kilometer bis nach Hause fahren. Die

frühlingshaften Temperaturen der letzten Tage haben uns reichlich Wasser beschert und wir sind bei Zeiten in Untergang an der Einsetzstelle. Der Flussführer beschreibt das Folgende so: „Kurz danach Beginn einer herrlichen Waldschlucht, die mit einer Reihe von Abfällen beginnt. WW IV.“ Nach wenigen Paddelschlägen erreichen wir die Eingangsstelle. Von oben kann man sie nicht überblicken. Linkes Kehrwasser anfahren und schauen, wie es weiter geht. Nachdem Stefan durch ist, parke ich mein Boot erst einmal zwischen zwei Steinen im Kehrwasser. So hatte ich das aber nicht vorgesehen. Trotzdem Zeit zum Durchatmen und überlegen ob ich das fahren oder besser umtragen sollte. Fahren! Das Boot frei geruckelt und durch den Schwall in die Strömung eingeschlungen und hinab in den Schlund. Nach dem nur noch der Kopf aus dem Wasser schaute katapultierte mich der Auftrieb aus dem Loch. Keine Zeit lange darüber nachzudenken, was man da gerade erlebte, verblockt ging's weiter. Teils freundlich, teils richtig gemein die Verblockungen, kommst irgendwo durch, liegt noch ein Riegel im ablaufenden Wasser... Ich lag auf dem Bauch, aufs Paddel gestützt nur die Spritzdecke hielt mich noch im Boot; die Lage war nicht komfortabel aber erst mal sicher. Nachdem Stefan in der Nähe war, traute ich mich auszusteigen. Er fasste die Bootsspitze und ich kam ans Ufer – ganz schön schattig im Wasser! Das sollte wirklich der einzigste Ausrutscher gewesen sein. Nachdem das Boot ausgeleert und ich in der Sonne wieder aufgetaut war ging es wirklich unfallfrei weiter, es war aber auch nicht mehr sehr weit. Um halb zwölf waren die Boote vom Wasser und wir wieder trocken.

Bleibt noch zu sagen, dass alle gepaddelten Bäche persönliche Erstbefahrungen waren.

Rainer Kress



Aschach



Feldaist Mühle



Moldau

27.-28. März 2004

## 25. Aller Hochwasser Rallye 2004

Zwar hatte ich die Fahrt ausgeschrieben und einige Anfragen aus Speyer oder Ketsch erreichten mich, dennoch war ich am Freitagnachmittag allein unterwegs in Richtung Celle. Vorab rief ich bei befreundeten Kameraden des Paddel-Klub-Celle an und erfuhr, dass es eine Mitfahrgelegenheit vom Ziel, dem WSV Verden für mich und mein Boot gäbe. Also musste ich mir keine Gedanken um die Fahrzeugnachholung machen und fuhr entspannt... ins Stauende bei Kassel, was meinen Plan um die Ankunft um eine Stunde zurück warf. Da ich aber ein gutes Zeitpolster in meinen Plan eingebaut hatte, kam ich nicht zu spät um die alten und jungen Paddelfreunde zu begrüßen. Zuerst lief ich Jan, in früheren Jahren auch als Käpt'n Chaos bekannt, in die Arme, danach seinen Eltern Elsbeth und Hansi mit den anderen Kindern, Karen und Lars. Hinter der Theke im Bootshaus hatte ich niemand anderen als Klaus zu sehen erwartet. Wenn man sich sehr lange nicht gesehen hat, gibt's natürlich einiges zu erzählen, aber wir wollten noch gemeinsam Essen gehen vor der kurzen Nacht. Deshalb verkürzte sich mein Aufenthalt am Bootshaus, bis alle neun Personen, die mit wollten, anwesend waren. Dass man in diesem italienischen Ristorante reservieren muss wissen Eingeweihte, dafür bekommt man aber nicht nur Essen vom Feinsten, sondern auch noch, bevor man geht einen Grappa und für die Leute, die keinen Alkohol trinken dürfen gibt's „Vitamine“ – und kein Gast geht aus dem Lokal, ohne von der Wirtin mit einem Küsschen verabschiedet zu werden. Wieder am Bootshaus wurde es ziemlich schnell ruhig, die Nacht sollte sehr kurz werden

Diejenigen, die meinen Schreibstil schon kennen, wissen, langer Vorspann – niedrige Temperaturen. Wenn mein Schöpfer gewollt hätte, dass ich Kopfbedeckung trage, hätte er mir Druckknöpfe an den Ohren wachsen lassen, aber um halb sechs, als ich aus meinem Bus

kroch, setzte ich freiwillig die Zipfelmütze auf. Das Oberschiff war mit feiner Reifschicht überzogen, der Lukendeckel hart gefroren und als ich die Spritzdecke aufziehen wollte bekam ich Bedenken, ich könnte sie zerbrechen.

Der Weg neben dem Magnusgraben ist mit Laternen versehen, so dass ich ohne anzuecken die Aller erreichte. Unter der Pfennigbrücke hindurch auf das Wehrgelände zum Umtragen. Nachdem ich durch genügend Lärm den Wehrwärter geweckt hatte, öffnete er mir das Tor zum Unterwasser des Wehres. Wollten nicht Hansi und Elsbeth, die um fünf Uhr schon los sind auch hier durch? – Egal, es wird Zeit, es ist viertel vor sechs und ich habe noch keine Startkarte. Also, nichts wie runter und auf die andere Flussseite an den Start, anmelden und da fällt auch schon der Startschuss. Rein ins Boot und nach etwa einem Kilometer ist durch Schifffahrtskennzeichen der Fluss wegen einer Brückenbaustelle gesperrt. Aber wir finden eine Lücke, durch die die Kameraden vom WSV Verden die Fahrtteilnehmer sicher durchlotsen. Irgendwann dämmert es und mit der kommenden Helligkeit steigt auch der Dunst als feiner Nebel über das Wasser. Aus der Erfahrung wusste ich, dass mit der Helligkeit auch der Wind kommt und so sah ich zu, eine möglichst weite Strecke vor Sonnenaufgang zurück gelegt zu haben. Die Sonne ging auch bald hinter uns auf, die Aller fließt von Ost nach West, es sollte ein sonniger Tag werden.

Alle, die etwa zur gleichen Zeit gestartet waren, befanden sich noch dicht bei einander, jeder versuchte noch seinen Rhythmus zu finden. Da bis etwa Kilometer 40 noch drei Wehre zu umtragen waren, löste sich die Reisegesellschaft in immer kleinere Gruppen und einzelne Fahrer auf und so war ich irgendwann allein unterwegs. Die Wassertropfen, die vom Paddel aufs Boot fielen gefroren zu einer dünnen Eisschicht auf dem Vorschiff. Nach Kilometer 40 kam der Wind auf, nicht stark, nur ein oder zwei Windstärken aber kalt. Nur über die Mittagszeit hatte ich keine Mütze auf. Stundenlang fuhr ich alleine vor mich hin, hin und wieder überholte ich jemanden oder wurde auch mal überholt, ansonsten war man mit sich alleine. Da nur wenige Straßen

in Ufernähe verlaufen und es nur wenige Brücken über die Aller gibt, ist es auch sehr still. Beste Gelegenheit darüber nachzudenken warum man sich einer solchen Strapaze aussetzt. Ungefähr bei Kilometer 70 musste ich an Conny denken, der vor einigen Jahren mit mir diese Tour gemacht hatte, hier sagte er zu mir: „Wenn jetzt jemand sagen würde: komm, gib auf, ich fahre dich und Dein Boot nach Verden, ich gäbe auf“. Rethem, Kilometer 82. Ich fange an die Kilometerschilder zu suchen und zähle jedes Mal nach wie weit es noch ist. Bei Kilometer 90 mache ich eine kleine Pause – kommt einer vorbei, den ich bereits vor Stunden hinter mir ließ, unseren letzten Schnack hatten wir an der letzten Umtragestelle, auf und davon ist er. Ich sehe ihn noch mal etwas später habe ihn aber nicht mehr eingeholt. Dafür kommt noch ein Paddler aus Essen auf, mit dem ich die letzten 15 Kilometer zusammen fahre. Gegen halb sechs Uhr kommen wir in Verden an, hören die Glocke und bekommen unseren Schnaps gereicht. Dann gehen wir vom Wasser und ich bringe mein Boot zu Hansis Auto. Nachdem alles verladen ist fährt uns Karen sicher wieder nach Celle, wo Klaus schon hinter der Theke wartet. „Ich mag nicht, ich habe Kopfschmerzen“ – hielt nicht lange und ich hatte mein zweites Bier auf der Theke und der Kopfschmerz war weg! Klaus und ich plauschten noch eine ganze Weile. Auf einem von mir mitgebrachten Dekorationspaddel fanden wir die Jahreszahl 1989. Ich komme also schon seit über 15 Jahren zum PKC.

Abschließend bleibt zu berichten, dass 466 Teilnehmer an dieser Ralyle teilnahmen und 89 Boote von Celle starteten.

Rainer Kress

## Vereinsfahrt zur Nahe am 17./18. April

Ausgerüstet mit Booten und Zelt trafen Sabine und ich um 10.00 Uhr am Campingplatz in Monzingen ein. Jutta, Stefan und Sven waren schon einen Tag früher da. Während wir unser Zelt aufbauten stießen Rita Hägele und Rainer Kress dazu. Nachdem Rita und Rainer sich auf dem Campingplatz eingerichtet hatten, organisierte Rainer die Fahrten für den Einsatz- und Ausstiegspunkt.

Dank der Mithilfe von Stefan ging das Umsetzen der Autos schnell vonstatten; leider konnte er mit Jutta und Sven wegen des niedrigen Wasserstandes nicht mitfahren. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Jutta, die uns während der 2 Tage mit Stühlen, Kaffee, Tee und sonstiger praktischer Hilfe versorgte.

Nach kurzer Einweisung von Rainer stiegen wir in unsere Boote und starteten unsere Fahrt von Hochstätten nach Sobernheim bei strahlendem Sonnenschein. Nach tiefem Wasser Ausschau haltend schlängelten wir uns an manchen Stellen durch die Nahe. Bei einem der Wehre mußten wir leider aussteigen, da es regelrecht trocken lag. Es war gut, daß wir die einzig mögliche fahrbare Stelle nicht benutzt haben, denn beim Umtragen zeigten sich einbetonierte Stahlträger am Ende des Wehres, die ca. 20 cm nach oben standen. Auch ein umgestürzter Baum versperrte uns den Weg. Sabine konnte sich durch eine kleine Lücke durchmogeln, der Rest von uns mußte umtragen. Am späten Nachmittag kamen wir am Felkebad in Sobernheim an und nach dem Verladen der Boote fuhren wir zum Campingplatz zurück, wo wir den Tag in der dortigen Gaststätte bei Bier, Apfelsaft und Abendessen ausklingen ließen.

Am nächsten Morgen gesellte sich noch Jochen Seitz dazu. Wir setzten nach einem mehr oder weniger reichhaltigen Frühstück und den notwendigen Autofahrten an einer Brücke bei Hagenbach ein. Da der Stausee wegen Bauarbeiten abgelassen worden war, mußten wir uns wieder den Weg mit dem meisten Wasser suchen. Wer den falschen Weg nahm oder nicht mehr rechtzeitig den Weg zur anderen Uferseite fand, mußte sich mit dem Paddel und den Händen den Weg zum tiefen Wasser freiarbeiten. Nachdem diese Hürde überwunden war konnten wir unsere Fahrt in tiefem Wasser, bei warmen Wetter und toller Landschaft bis zum Ausstieg in Bad Kreuznach genießen.

German Kuhnt





German Kuhnt



Sabine Kerl



Rita Hägele

## **Christian Hauke ist Doppel-Weltmeister im Drachenboot**

Vom 22.-25. April 2004 fanden in Kapstadt/Südafrika die Weltmeisterschaften im Drachenboot für Clubmannschaften statt. Christian Hauke von der Kanugesellschaft Neckarau e. v. hatte sich für das Boot der "Kurpfalz-Dragons" unter Team-Leader Enno Schöning von der Padelgesellschaft Mannheim e. V. qualifiziert. Er startete im Mixed-Boot über 200 und 430 Meter und gewann mit seiner aus 20 Kanutinnen und Kanuten bestehenden Mannschaft die beiden Endläufe. Im reinen Männer-Boot erreichte die Mannschaft um Christian Hauke einen hervorragenden zweiten Platz.

Nach 11 Stunden Flugzeit landete Christian Hauke mit der deutschen Mannschaft im herbstlichen Kapstadt bei immer noch heißen Temperaturen um 35 Grad. Sowohl in den Mixed-Booten als auch bei den reinen Männer-Booten mussten sich die "Kurpfalz-Dragons" über Vor- und Zwischenläufe für die Finals qualifizieren. In allen Rennen hatten jeweils 20 Nationen gemeldet, das bedeutete für Christian Hauke, der in beiden Kategorien an den Start gegangen war, insgesamt 12 Starts in 2 Tagen.

Die hervorragend organisierte Clubweltmeisterschaft wurde vor den Toren Kapstadts an der beliebten "Waterfront" ausgetragen. Just zu Beginn der Wettkämpfe schlug das Wetter um und die Teams hatten mit "rauhem See" zu kämpfen. Dies hatte unter anderem auch bei Christian Hauke zur Folge, dass er bei den Finals buchstäblich "auf den Knochen" paddelte. Durch das harte Vorbereitungstraining vor Ort, sowie den vielen Starts des späteren Weltmeisters waren die

Hände der Paddler schwer geschunden. Das ungewohnte Salzwasser trug ein Übriges dazu bei, dass die Blasen an den Händen schon bald aufplatzten. Dies alles jedoch konnten die aus old Germany angereisten Kanuten nicht davon abhalten, die Konkurrenz in Schach zu halten und gegen die großen Drachenboot-Nationen wie Kanada, Malaysia oder Neu-Seeland zu gewinnen.

*Herzlichen Glückwunsch Christian Hauke!*



v.l.n.r.: Georg Kiefer (1. Vors.), Christian Hauke, Helmut Schwinn (2. Vors.)

## Erster Einsatz der Rennmannschaft 2004 bei der Ginsheimer Regatta

Wie schon in vielen Jahren zuvor konnten auch 2004 unsere Nachwuchspaddler wieder zum Saisonauftakt am 24. und 25. April in Ginsheim testen, ob sich das Wintertraining sowie auch die vorausgegangene Trainingswoche in den Osterferien gelohnt hatten.

Am Samstag mussten zuerst unsere „kleinen“ Mädchen zeigen, was sie draufhatten. Für Sara Kroworsch und Corinna Schnepf war dies das erste Rennen ihrer noch jungen Karriere und so musste erst einmal einiges Herzklopfen und Lampenfieber überwunden werden. Als erste war jedoch Laura Gremm an der Reihe: In der Altersklasse der 11-jährigen ging sie an den 1000m-Start und paddelte diese weite Strecke noch ziemlich unsicher hinunter. Nach ihr musste Corinna bei den 10-jährigen und dann Sara bei den 8-jährigen ins Rennen. Beson-



ders für Sara lief alles wie geschmiert: sie wurde zweite! Danach kamen die Jungs im Canadier der Jugend-Klasse an die Reihe. Sie hatte die Strecke von 5000m vor sich – was offenbar sehr verunsichernd wirkte. So kenterten Michèle Champion bei einem Zwischenspurt ebenso, wie Manuel Stöckbauer, der in der Wende von einem Zweier gerammt wurde. Christopher Engelhardt konnte dann dieses Rennen für sich entscheiden.

Am Sonntag dann standen die Kurzstrecken-Rennen auf dem Programm: Die Canadier-Jungs starteten im Einer über 200m und 500m sowie im Zweier über 500m. Fair wie auch in den vergangenen Jahren teilten sie sich die Medaillen auf, da wie gewohnt wieder nur die KGN Canadier-Fahrer in dieser Altersklasse an den Start brachte, was jedoch keineswegs bedeutete, dass diese Rennen nicht spannend bis kurz vor dem Ziel verliefen.



Auch die Mädchen starteten über die 500m-Distanz und wieder konnte Sara eine Silbermedaille erkämpfen!

Unser derzeitiges Landeskader-Mitglied, Pia Poser, startete in der Schüler A-Klasse im K1, K2 und K4 – im dieser Saison wird sie allerdings in den Farben der WSV Sandhofen auf dem Wasser zu sehen sein. Dies ermöglicht ihr die Teilnahme in Mannschaftsbooten, da sie bei der KGN derzeit keine gleichaltrige Partnerin hat. Schon bei

dieser Regatta hat sich dieser Vereinswechsel für Pia bezahlt gemacht. Sie konnte mit einigen Medaillen behängt die Heimreise antreten.

Nach einem kurzen Halt an der uns wohlbekannten Eisdielen in Ginsheim machten wir uns nach einem erfolgreichen Wochenende auf den Heimweg.

Heike Hildenbrand

### *Stammtisch im Bootshaus*

*jeden Montag, 20.00 Uhr, im ESTRAGON*

## Mannheimer Brückentag

Anfang des Jahres erreichte mich ein Anruf von der VHS Mannheim. Ich wurde gefragt, ob die Jugend der KGN nicht vielleicht Lust hätte, am ersten Mannheimer Brückentag teilzunehmen. Es würden auch keine Teilnehmergebühren erhoben werden. Bevor ich zusagen wollte, bestand ich aber dann doch auf einige nähere Erklärungen.

Diese kamen dann auch schnell und per Post: Es sollte also der erste Mannheimer Brückentag, organisiert und durchgeführt von der VHS und dem Verband der Architekten, im Mannheimer Stadthaus stattfinden. Teilnehmen konnte eine begrenzte Anzahl von Gruppen, die aus bis zu sieben Teilnehmern bis 12 Jahre bestehen sollten. Sinn des Ganzen war: Jede Gruppe sollte in einer vorgegebenen Zeit aus ebenfalls vorgegebenem Material eine möglichst stabile Brücke bauen. Den Siegern winkten natürlich auch diverse Preise.

So fuhren wir also mit einer Gruppe am 3. April ins Stadthaus und warteten gespannt auf das, was auf uns zukommen würde. Wir, das waren Corinna, Laura, Pia, Dean und Philipp sowie die Betreuer Heike und Ralf.

Nach einer kurzen Einführung in das „Geschäft der Brückenbau-Ingenieure“ und der Information über verschiedenen Brückenbauweisen ging es richtig los: Jede Gruppe bekam ein Brücken-Set bestehend aus einigen Bausteinen, Holzstäben und Seil. An unserem Tisch bauten wir dann nach einigen Fehlversuchen eine für uns schöne und auch sehr stabile Brücke...

...die leider anschließend wieder zerstört wurde. Die Sieger wurden ermittelt, indem Punkte für Schönheit und vor allem Belastbarkeit vergeben wurden. Unser Bauwerk ging erst beim Druck vieler Kilos in die Knie.

Der erste Platz bei diesem Wettbewerb ging zwar leider nicht an uns, trotzdem bekam jedes Gruppenmitglied als Preis ein Computerspiel, mit dem man virtuell Brücken bauen und sie ebenfalls auf Belastbarkeit testen kann.

Wir hatten viel Spaß und sind auch ein bisschen stolz auf „unsere“ Brücke!

Heike Hildenbrand



## Der Vorstand berichtet

### Hebeanlage

Nach einer langen Planungsphase wurde im März d.J. die neue Hebeanlage in den Abwasserschacht eingebaut. Günter Frey hat die vorbereitenden Arbeiten für die Elektroinstallationen durchgeführt. Christian Hauke kümmerte sich um den Graben für die neuen Stromleitungen. Unter der Organisation von Bernd Hildenbrand wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag, 14./15. März 2004 die restlichen notwendigen vorbereitenden Arbeiten ( u. a. Grube reinigen und Ausbau der alten Anlage) durchgeführt. Die Firma Hornung baute die neue Anlage in zwei Tagen ein. Dienstagnachmittag konnte die Gaststätte wieder eröffnen.

Dieter Fernkorn kümmerte sich im Nachhinein um das Verlegen des Hofbelages.

### Kinderspielplatz

Im Mai öffnete das Estragon wieder den Biergarten. Der außerordentlich hohe Zulauf in der vergangenen Saison führte zu einer intensiven Nutzung des Kinderspielplatzes durch die kleinen Gäste, teilweise aber auch zu unerwünschten Mitnutzung der KGN-Wiese. Insbesondere die Problematik der Haftung bei Personenschäden hat uns veranlasst, geeignete Maßnahmen zu treffen. In enger Zusammenarbeit entwickelte der Vorstand zusammen mit Rainer Hildenbrand und dem Pächter des Restaurants, Sven Landua, eine Lösung gegen diese Übertritte. Der Kinderspielplatz, zum überwiegenden Teil von den Gästen genutzt, wird mit einem Zaun versehen. Ein Teil des Zaun wird demontierbar sein, so z.B. für den Aufbau eines Bierzeltes im Rahmen der Fußball-EM im kommenden Sommer.

Die Benutzung durch Kinder von KGN-Mitgliedern ist natürlich weiterhin möglich.

Die erweiterte Vorstandschaft hat dem Konzept des Gremiums am 26.04.2004 zugestimmt. Das eingezäunte Gelände wird verpachtet, der zusätzliche Erlös soll für die vorhandenen Bausparverträge bzw. Schuldentilgung verwendet werden. Wir sind der Auffassung, dass wir mit Sven Landua eine sehr faire und kooperative Lösung gefunden haben, zumal die unentgeltliche Mitnutzung des Spielplatzes im bisherigen Pachtvertrag eingeräumt war. Vielen Dank dafür an Sven.

Georg Kiefer,

Wir bedanken uns bei der Fa. Heiko Hausen, die uns bei der Baumfällaktion mit einem Hubleiterfahrzeug großzügig unterstützt hat.

malerbetrieb  
heiko hausen  
tel. 0621/8217 49  
fax 0621/82 80 185

augustaanlage 38 · 68165 mannheim

## **Parkplätze für das Estragon**

Aus gegebenem Anlass hat der Vorstand für das Personal des ESTRAGON zwei Parkplätze neben der Garage ausgewiesen. Wir bitten um Beachtung.

## **Fußball-EM**

In Absprache mit dem Vorstand wird der Pächter des Estragon, Sven Landua, während der Fußball-EM vom 15.06. – 04.07.2004 neben dem Biergarten ein Zelt mit einer Großbildleinwand aufstellen. Fußball pur ist garantiert!

## **Termine Arbeitsdienste rund um das Bootshaus**

27. März / 15. Mai / 25. September / 6. November

Zusätzliche Termine können mit unserem Bootshauswart Christian Hauke, Tel. 85 33 52, abgesprochen werden.

## ***Neue Mitglieder***

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder und wünschen ihnen viel Spaß beim Kanu-Sport:

*Markus Minghe (30 J.) / Markus Ries (35 J.)*

*Maja Jörder (0,5 J.) / Marco Redieß (30 J.)*

## ***Runde Geburtstage 2004***

*40 Jahre Matthias Riemann*

*50 Jahre Roland Behrmann*

*Dieter Lehrau*

*Hans Müller*

*60 Jahre Alfred Reiß*

*70 Jahre Dieter Fernkorn / Rita Hägele*

*Rudi Helten / Ilse Krimme*





# AUFNAHMESCHEIN

**KANU-GESELLSCHAFT NECKARAU e.V.**  
**68199 Mannheim, Mühlweg 11**

Ich beantrage die Aufnahme in die Kanu-Gesellschaft Neckarau e.V. und erkenne die Satzung und die geltenden Ordnungen durch meine Unterschrift an.

aktives Mitglied

passives Mitglied

Bitte  
 1 Passbild  
 beifügen

Familienname	_____	Vorname	_____
Wohnort	_____	Straße	_____
Beruf	_____	Geburtstag	_____
Tel. privat	_____	Handy	_____
Tel. gesch.	_____	E-Mail	_____
Schwimmkundig	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
Benötigen Sie einen Bootsplatz?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		

Bootstyp / Name \_\_\_\_\_

## Einzugsermächtigung

Ich ermächtige den Verein widerruflich, die von mir zu entrichtenden Beiträge und

Ort, Datum      Unterschrift (Bei Minderjährigen Unterschrift der gesetzlichen Vertreter)

eventuelle Ersatzzahlungen für nicht geleistete Arbeitsstunden bei Fälligkeit von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen.

Konto Nr.:	_____	Bankleitzahl:	_____
Geldinstitut:	_____	Kontoinhaber:	_____

Ort, Datum      Unterschrift

## Beiträge

	monatl.	jährl.
Aktiv	7,00 €	84,00 €
Passiv	4,50 €	54,00 €
Sonderbeitrag *	4,50 €	54,00 €
Jugend 7-18 Jahre	4,50 €	54,00 €
Bootsplatz	1,60 €	19,20 €
Verwaltungsgebühr Eintritt Aktiv	45,00 €	
Verwaltungsgebühr Eintritt Passiv, Jugend, Sonderbeitrag	15,00 €	

### Sonderbeitrag :

*Schüler über 18 Jahre, Studenten, Wehrdienstleistende, Ehegatten*

## Allgemeines

Der Verein haftet nicht für mitgebrachte Wertgegenstände, Kleidungsstücke oder Geld. Für Unfälle haftet die KGN nur im Rahmen der gemeinsamen Sport-Unfallversicherung des Badischen Sportbundes.

Aus versicherungstechnischen Gründen ist es notwendig, dass man sich vor Fahrtantritt in das Fahrtenbuch einträgt. Das Fahrtenbuch befindet sich in der Bootshalle Nr. 4.

Wenn sich die Anschrift oder die Bankverbindung ändert, bitten wir um Mitteilung. Ein DKV-Ausweis, die Vereinssatzung, die Arbeitsdienstordnung oder die Jugendordnung sind beim Vorstand erhältlich.

Weitere Infos gibt's beim 2. Vorsitzenden Helmut Schwinn, Tel. (0621) 85 25 82.

## Beitragszahlung

Der Beitrag ist jährlich im voraus durch Lastschrift zu zahlen.

Konto: Sparkasse Rhein Neckar Nord, BLZ 670 505 05, Konto-Nr.: 301 927 70

Weitere Infos in Sachen Finanzen gibt's bei Roswitha Hildenbrand,

Tel. (0621) 85 32 19.

## Arbeitsdienst

Jedes aktive Mitglied im Alter zwischen 18 und 50 Jahre hat im Jahr fünf Arbeitsstunden zu leisten. Für nicht geleistete Arbeitsstunden sind ersatzweise 10,00 EUR/Stunde zu zahlen. Weitere Infos hierzu gibt's beim Vorstand.

## Bootsplatz

Wer sein Boot im Bootshaus lagern möchte, erhält hierzu weitere Infos beim Vorstand.

## Regelmäßige Aktivitäten in der Sommersaison 2004

Montag:	18:00 - 20:00 Uhr	Freizeitpaddeln
	20.00 Uhr	Stammtisch im ESTRAGON
Dienstag:	17:00 - 19:00 Uhr	Rennsporttraining
Mittwoch:	15:30 - 17:30 Uhr	Rennsporttraining Jugend
	17:30 - 19.30 Uhr	Rennsporttraining
	18:00 - 20:00 Uhr	Freizeitpaddeln
Donnerstag:	17:00 - 19:00 Uhr	Rennsporttraining
Freitag:	15:30 - 17:30 Uhr	Rennsporttraining Jugend
	17:30 - 19:30 Uhr	Rennsporttraining

Für die Jugendlichen und deren Eltern findet an jedem zweiten Freitag ein Grillabend statt. Dabei ist der Jugendcontainer mit all seinen Möglichkeiten für unsere jugendlichen Mitglieder geöffnet.

### Als Ansprechpartner stehen zur Verfügung:

1. Vorsitzender	Georg Kiefer	Tel: (06236) 46 51 46
2. Vorsitzender	Helmut Schwinn	Tel: (0621) 85 25 82
/Vereinsverwaltung		
Jugendwart	Paul Hildenbrand	Tel: (0621) 85 55 66
Jugendwartin	Kyra Gierke	Tel: (0621) 57 72 75
Rennsport	Heike Hildenbrand	Tel: (0621) 85 55 66
Wanderfahrten /	Rainer Kress	Tel: (0621) 81 83 14
Wildwasserfahrten	Peter Schönleber und Judith Mörschel	Tel: (0621) 82 53 58
	Stefan Prause	Tel: (0621) 74 27 37
Veranstaltungen	Ingrid Hildenbrand	Tel: (0621) 85 55 66
KGn Geschäftsstelle		Tel: (0621) 85 37 27

Weitere Informationen gibt es auch im Internet unter :

>>> [www.kgneckarau.de](http://www.kgneckarau.de) <<<

oder an den Informationsständen im Bootshaus.

Am besten schaut man an einem der regelmäßigen Treffen im Bootshaus vorbei.

## ***Kanu-Gesellschaft Neckarau e.V.***

Bootshaus: Mühlweg 11  
68199 Mannheim

Postanschrift: Postfach 240 411  
68174 Mannheim

Tel: 0621 / 85 37 27  
E-Mail: [info@kgneckarau.de](mailto:info@kgneckarau.de)  
Internet: [www.kgneckarau.de](http://www.kgneckarau.de)

*Restaurant „Estragon“ mit großem Biergarten*

